

Triumph: Schwingerkönig Joel Wicki gewinnt das Innerschweizer in überlegener Manier.

SEITE 12



Formel 1: Max Verstappen führt die Konkurrenz auch in Spielberg vor.

SEITE 13



Julie Derron, Siegerin bei den Frauen, auf der Laufstrecke. Bilder Franz Feldmann



Nathalie Zwicky aus Kaltbrunn schaffte es auf den 2. Platz.



Max Studer aus Kestenholz, Sieger bei den Herren.

Herausforderungen beim 3. Tempo-Sport Linthathlon

Der Linthathlon, der gestern in Benken stattfand, hat bewiesen, dass Ausdauer und Leidenschaft für Sport keine Altersgrenzen kennen.

von Randy Dobler

Mit einem vielfältigen Teilnehmerfeld, das von 10 bis 79 Jahre reichte und Altersklasse Athleten auf Mountainbikes bis hin zu Weltmeistern und Olympioniken einschloss, war der Tempo-Sport Linthathlon ein Highlight der nationalen Triathlon-Saison.

Die Veranstaltung war geprägt von hervorragenden Leistungen und packenden Duellen. Lokale Athletinnen wie Livia Wespe und Nathalie Zwicky zeigten beeindruckende Leistungen und konnten das heimische Publikum begeistern. Besonders Nathalie Zwicky

konnte sich im hart umkämpften National League Rennen der Frauen durchsetzen und einen hervorragenden zweiten Platz belegen.

Doch der Star des Tages war Julie Derron. Nach einer Verletzungspause gelang ihr ein triumphales Comeback mit einem beeindruckenden Sieg bei den Frauen der National League.

Max Studer führte die Herren der National League an. Seine Lockerheit und sein unbeschwerter Zugang zum Wettkampf waren beeindruckend, insbesondere da er noch zwei Minuten vor dem Startschuss in voller Kleidung auf dem Linthdamm zu sehen war.

Eine der aufregendsten Veranstaltungen des Tages waren die

Schweizermeisterschaften im Mixed Team Relay, einer olympischen Disziplin, die nicht nur in der Kategorie Elite, sondern auch in einer Open Kategorie ausgetragen wurde. Obwohl diese Rennen aufgrund ihrer kurzen, intensiven Natur eine Herausforderung darstellten, machte gerade das sie zu einem besonderen Highlight.

Nur kleine Blessuren

Ein besonderer Moment des Tages war auch die Teilnahme von Nicolas Junod, einem Special Olympics Athleten mit Trisomie 21. Junod nahm zum ersten Mal am Tempo-Sport Linthathlon teil und absolvierte seinen Wettkampf erfolgreich. Bis auf ein paar kleinere Blessuren,

die schnell und professionell versorgt wurden, blieben alle Athleten gesund und konnten ihren Wettkampftag in vollen Zügen geniessen. Das Wet-

ter spielte ebenfalls mit: Nach einem bewölkten Morgen wurden die meisten Rennen bei Sonnenschein und angenehmen Temperaturen ausgetragen.

Alles gegeben ...

In der Staffel nahm je ein Team von «March-Anzeiger» und «Höfner Volksblatt» am Linthathlon teil. Klarer Sieger in der internen Ausmarchung sind die «Höfner». Das Team mit Heidi

Peruzzo, Susanne Zellweger und Robin Furrer absolvierte die Strecke in einer Zeit von 1:16:56,60 und war damit gut 15 Minuten schneller als das Team «Marchi» mit Daniela Jurt, Franz Feldmann

und Michi Ruoss. Letztere mussten denn auch mit der «roten Laterne» vorlieb nehmen, derweil es für die Höfner immerhin zu Rang acht reichte bei zwölf gestarteten Teams. (red)

Wir waren in der Kategorie Staffel mit dabei

1,7 km Schwimmen

Franz Feldmann
Sportredaktion



Schon lange hat es mir davor gefürchtet: Jetzt muss ich in den Linthkanal rein. Auch wenn ich extra einen Neoprenanzug gekauft habe, ich muss mich überwinden. Nein, das Schwimmen ist nicht das Problem, die 1,7 Kilometer Distanz vielleicht. Die Wassertemperatur für mich als Warmduscher ist abschreckend. Und dann sehen meine Mitbewerber alle so sportlich aus! Was habe ich mir vor der Anmeldung zur Plausstaffel eigentlich überlegt? Also, Augen zu und durch, rein ins kalte Nass und ab geht die Post – zumindest bei den Anderen. Mein sportlicher Ehrgeiz muss hinten anstehen, die Vernunft mahnt mich zur Musse. Ich hoffe, dass mich die Strömung und meine schön langsamen, regelmässigen Crawl-Schwünge in Richtung Ausstieg treiben. Das tun sie auch. Daniela ist leicht zu finden, so viele warten da nicht mehr ...

19,1 km Radfahren

Daniela Jurt
Sekretariat



Die Ansage auf der Redaktion, wir stellen ein Team am Linthathlon, hat mich aus der Reserve gelockt. Schwimmen ist mir zu kalt, joggen darf ich zur Zeit nicht, bleibt nur noch das Radfahren. Eigentlich nicht so mein Ding. Aber wer A sagt, sagt auch B. Und mein Ehrgeiz ist geweckt. Woche für Woche schwinde ich mich fürs Training aufs Velo und bekomme, wer hätte es gedacht, wirklich Freude am Radfahren. Ich kann auf viel Unterstützung zählen, das macht Mut. Nun stehe ich in der Wechselzone und warte auf Franz und frage mich zum x. Mal, warum ich zugesagt habe. Ich werde immer nervöser, möchte losfahren... Und als ich endlich darf, stramble ich los und kann es sogar geniessen. Als Team etwas zu erreichen, ist für mich die grösste Motivation und die Wurst danach das «Tüpfli» auf dem i.

4,9 km Laufen

Robin Furrer
Redaktion



Eigentlich bin ich eher auf dem Velo anzutreffen, wenn ich mich mal wieder für Sport motivieren kann. Als man mir mitteilt, dass ich 4.9 Kilometer laufen soll, muss ich zuerst zweimal leer schlucken. Das letzte Mal joggen war ich im vergangenen Jahr. Franz hat mir nach dem Lauf eine Wurst versprochen. Das ist für mich das entscheidende Argument. Obwohl meine Kniescheiben nach jedem Schritt um Gnade flehen: Diese gibt es nicht. Mit der Wurst vor den Augen quäle ich mich ins Ziel, Meter für Meter. Wie ich es erwartet habe, lässt meine Leistung zu wünschen übrig. Immerhin kann ich nach meinen tiefen Erwartungen nicht enttäuscht werden. Die Wurst, wie sie mir Franz versprochen hat, schmeckt wunderbar. So gut, dass sie mich den Muskelkater und die Knieschmerzen vergessen lässt.